

Begrüßungsrede

Internationaler Workshop

Energievisionen für die Zukunft

Donnerstag, 24. Nov. 2005

Sehr geehrte Damen und Herren, ich darf Sie zum Internationalen Workshop Energievisionen für die Zukunft sehr herzlich begrüßen.

Wir stehen vor großen Herausforderungen. Die Frage einer zukunftsfähigen Energieversorgung gewinnt aufgrund aktueller Entwicklungen zunehmend an Bedeutung. Dies betrifft vor allem ein Industrieland wie Österreich, das zu einem großen Anteil von Importen fossiler Energie abhängig ist. Diese Abhängigkeit von Importen aus Weltregionen mit einer sehr instabilen politischen Lage zieht neben volkswirtschaftlichen Kosten erhebliche Unsicherheiten nach sich.

Auswirkungen sind zum Beispiel höhere Energiekosten, die die Wirtschaft und uns alle als Konsumenten direkt belasten. Nicht nur bei der aktuellen Diskussion über das Öl, sondern auch im Bereich der Stromversorgung sind die Herausforderungen gewaltig. Kontinuierliche Verbrauchssteigerungen erhöhen auch bei uns das Risiko großflächiger Netzausfälle, wie z.B. in den USA in den Jahren 2003 und 2001, die große wirtschaftliche Schäden zur Folge hätten.

Neben den bereits genannten Aspekten zum Thema Energieversorgung sind Fragen im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit und Umwelt schon seit langen Jahren in Diskussion und gewinnen zunehmend an Brisanz. Können wir es akzeptieren, dass Emissionen – verursacht durch einen ständig steigenden Energiebedarf für Wohnen, Transport und Wirtschaft – den Meeresspiegel steigen lassen und das Weltklima verändern? Und: Ist das Risiko eines atomaren Unfalls wie 1986 in Tschernobyl wirklich vertretbar?

Alle diese Aspekte, mit ihren teilweise bereits abzeichnenden dramatischen Folgeentwicklungen, legen es nahe, mit einer engagierten Energieforschung Lösungskonzepte zu erarbeiten. Diese Herausforderung wurde in Österreich auch rechtzeitig erkannt. Mit der Mitbegründung der Internationalen Energieagentur (IEA) im Jahr 1974 und der aktiven Mitwirkung an deren internationalen Forschungsprogrammen wurde ein wesentlicher Schritt gesetzt.

Auch auf nationaler Ebene wurden seither erfolgreiche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten gesetzt. Österreich kann seit den ersten beiden drastischen Energiekrisen vor nunmehr über 30 Jahren auf eine langfristige und klar ausgerichtete Energieforschungs- und Technologiepolitik mit den klaren Schwerpunkten „Erneuerbare Energieträger“ und „Energieeffizienz“ zurückblicken.

Mit Forschung und Entwicklung im Energiebereich wurde der Grundstein für aktuelle wirtschaftliche Erfolge gelegt. In einigen Bereichen der Energietechnologien spielt Österreich eine herausragende Rolle. So gibt es weltweite Technologieführerschaften, z.B. in manchen Bereichen der Bioenergietechnologien, oder der Umstand, dass Österreich Export-Europameister bei Technologien zur thermischen Solarenergienutzung ist. Daran wird deutlich, welche wichtige Standortrelevanz Forschung und Entwicklung hat.

Beispiele aus der erst kürzlich von unserem Ressort herausgegebenen Studie mit dem Titel „Wirtschaftsfaktor Sonnenenergie“ bestätigt eindrucksvoll, dass Österreich mit seiner Ausrichtung auf innovative und nachhaltige Energietechnologien den richtigen Weg eingeschlagen hat. Die Spitzenleistung Österreichs drückt sich aber nicht nur in der Errichtung von Solaranlagen im Inland aus, sondern auch in der führenden Rolle der österreichischen Solarindustrie beim Export von Komponenten und Anlagen. Der Exportanteil bei Flach- und Vakuumröhrenkollektoren betrug im Jahr 2004 bereits 65 %. Damit stammen 276 MWth (*Mega Watt thermisch*) der insgesamt im Jahr 2004 in Europa installierten Leistung von 980 MWth aus österreichischer Produktion. Der Marktanteil österreichischer Sonnenkollektoren, an den in diesem Jahr in Europa errichteten Solaranlagen betrug damit 28%.

Mit einem Umsatz von 182 Millionen Euro im Jahr 2003 und der Schaffung von insgesamt 3.600 Vollzeitarbeitsplätzen durch die Produktion und den Betrieb der Solaranlagen wird deutlich, dass sich die Solarthermiebranche von einem Nischenbereich zu einem beachtlichen Wirtschaftsfaktor entwickelt hat und auch in Zukunft erhebliche Wachstumspotentiale ansprechen kann.

Mit dieser engagierten Forschungspolitik konnte Österreich zum Musterland im Bereich der Energie- und Umwelttechnologien werden. Zahlreiche Produkte und Patente konnten entwickelt werden. Positive wirtschaftliche Auswirkungen, wie sensationelle Exporterfolge, oder auch die Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze folgen auf diese Aktivitäten. Mithilfe der Forschung konnten sich österreichischer Unternehmen in hochinnovativen Marktsegmenten positionieren. Neben international sehr erfolgreichen Firmen haben sich im Bereich der Solartechnologie hoch qualifizierte Forschungsinstitute in Österreich etablieren können.

Diese Technologieführerschaften Österreichs können nur durch engagierte Weiterarbeit behalten werden, da auch in anderen Ländern das Thema an Relevanz gewinnt. Das bedeutet, dass auch in Zukunft konsequent in Forschung und Entwicklung investiert werden muss.

Einen wesentlichen Beitrag zu dieser vorher dargestellten erfreulichen Entwicklung konnte das 1999 gestartete Impulsprogramm Nachhaltig Wirtschaften leisten. Mit diesem Forschungsprogramm wird neben anderen Fragen auch die Energieforschung thematisiert. Hier wechselte der Fokus der Energieforschung von einem eher technologiefokussierten auf einen nutzenorientierten Ansatz. Die Themen Senkung des Energiebedarfs und Optimierung der Energieversorgung im Baubereich werden umfassend mit der Programmlinie Haus der Zukunft bearbeitet.

Die Programmlinie Fabrik der Zukunft thematisiert die Energiefrage in der Produktion. Ein beispielhaftes Forschungsprojekt setzt sich hier z.B. mit dem Einsatz von Solarenergie in der industriellen Produktion auseinander.

Die Programmlinie Energiesysteme der Zukunft, die seit 2003 läuft, fokussiert sich auf die Optimierung des gesamten Energiesystems, wobei die Anliegen, Steigerung der Energieeffizienz und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger, im Vordergrund stehen.

Das Impulsprogramm Nachhaltig Wirtschaften setzte somit wichtige Innovationsimpulse für die österreichische Wirtschaft. Eine zentrale Aufgabe der Forschungspolitik – für die Umsetzung der Ergebnisse zu sorgen – wird erfüllt und ein effizienter Einsatz der Forschungsmittel gewährleistet.

Neben den sehr umsetzungsorientierten aktuellen Aktivitäten ist aber auch der Blick in die Zukunft wichtig. Daher freue ich mich als der für Energieforschung zuständige Sektionsleiter, heute eine weitere Veranstaltung des Strategieprozess "ENERGIE 2050" eröffnen zu dürfen.

ENERGIE 2050 baut auf den Errungenschaften der österreichischen Energieforschung aus mehr als 30 Jahren auf. Ziel ist es, eine langfristige Vision zu erarbeiten, um daraus Konzepte und Strategien für zukünftige Schwerpunktsetzungen für Forschung und Entwicklung abzuleiten. Dabei geht es um die Formulierung inhaltlicher Schwerpunkte einerseits und andererseits um die Entwicklung geeigneter Instrumente zur Umsetzung dieser Schwerpunkte.

Die Erarbeitung dieser Zukunftsstrategien sehe ich als zentrale Aufgabe der Forschungspolitik, um so neue Lösungen für die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen für Gesellschaft und Wirtschaft zu finden.

Im Verlauf des Strategieprozesses ENERGIE 2050 wird Ihnen die Möglichkeit geboten, mit uns gemeinsam an diesen Herausforderungen zu arbeiten. Ich möchte Sie zur aktiven Beteiligung an diesem Prozess einladen und kann ihnen gleich ankündigen, dass wir mit weiteren Veranstaltungen und anderen Möglichkeiten, sich einzubringen, auf Sie zukommen werden.

Die Wichtigkeit des Themas gerade jetzt verdeutlicht sich durch Ihr zahlreiches Erscheinen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante Veranstaltung.

ENDE